

Neujahr 2018 - Hochfest der Gottesmutter Maria

Aus dem Buch Numeri 6,22-27

Der Herr sprach zu Mose: Sag zu Aaron und seinen Söhnen: So sollt ihr die Israeliten segnen; sprecht zu ihnen: Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig. Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Heil. So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, und ich werde sie segnen.

Aus dem Brief an die Galater 4,4-7

Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt, damit er die freikaufe, die unter dem Gesetz stehen, und damit wir die Sohnschaft erlangen. Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unser Herz, den Geist, der ruft: Abba, Vater. Daher bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; bist du aber Sohn, dann auch Erbe, Erbe durch Gott.

Evangelium nach Lukas 2, 16-21

In jener Zeit eilten die Hirten nach Bethlehem und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten. Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war. Als acht Tage vorüber waren und das Kind beschnitten werden sollte, gab man ihm den Namen Jesus, den der Engel genannt hatte, noch ehe das Kind im Schoß seiner Mutter empfangen wurde.

Liebe Brüder und Schwestern!

Auch wer dem Rummel und dem Treiben um Silvester ferngeblieben ist, oder die erste Minute des neuen Jahres verpasst oder verschlafen hat, - auch dieser kennt das Gefühl, das in jedem Anfang steckt. Es ist ein gemischtes Gefühl. Hoffnung mischt sich mit Angst, Angst mit Hoffnung, wobei für den Christen die Hoffnung überwiegt. Am Neujahrstag ist es die Frage nach der Zukunft, die sich in den Vordergrund drängt. Aber etwas Neues anfangen bedeutet nicht nur „*müssen*“, sondern auch „*dürfen*“: Ich *darf* heute Altes ablegen und ich *darf* heute neu beginnen, ich *darf* einen neuen Anfang machen.

Die Kirche hat an den Anfang eines neuen Jahres das Hochfest der Gottesmutter Maria gestellt. Damit hat sie uns ein deutliches Zeichen hingestellt, an dem wir uns orientieren können. In Maria hat Gott selbst mit der Menschheit einen neuen Anfang gemacht. Maria steht am Anfang der neutestamentlichen Heilsgeschichte.

In ihrem Leben ist Maria in besonderer Weise ein Mensch der *Hoffnung*. Sie selbst hatte ihre Pläne für die Zukunft, sie wollte heiraten und ein normales Familienleben führen. Gott aber hat etwas *anderes* mit ihr vor; und Maria stellt sich auch *dem* nicht in den Weg; im Gegenteil,

sie lässt ihre eigenen Pläne durchkreuzen, sie vertraut Gott mehr als ihren eigenen Wünschen und Vorstellungen. Statt ihrem eigenen Geist zu folgen, lässt sie sich von *Gottes* Geist führen und vertraut sich dem an, der so plötzlich in ihr Leben tritt und ihr Übermenschliches zumutet und zutraut.

Wir erkennen in Maria *den* Menschen, der sich von *Gott* anregen und bewegen lässt, *den* Mensch, der das Leben von Gott her in sich spürt. Auch *ihr* Leben zwar gezeichnet von Fragen und Zweifeln, von Ängsten und Leiden; aber Maria weiß sich von *Gott* getragen, und deshalb ist sie trotz allem voller *Hoffnung*.

Wenn wir heute an der Schwelle eines neuen Jahres stehen, so weiß keiner von uns, was dieses Jahr bringen wird. Dieses Jahr ist noch wie ein neues Buch, das Gott uns in die Hand gibt und das erst nach und nach gelesen und gelebt wird. Vielleicht regt sich da die Versuchung, dieses Buch wegzulegen, auf seine Überraschungen zu verzichten und dafür lieber *eigenmächtig* zu handeln.

Aber gerade auch da möchte sich Maria in unsere Versuchung einmischen. Sie möchte in uns das Vertrauen in *Gottes* Geist wecken und uns helfen, uns mit *ihm*, mit dem Geist Gottes auf das Neue einzulassen, – in der Gewissheit, dass er mit *jedem* von uns etwas Besonderes anfangen kann.

In der Lesung aus dem Buch Numeri haben wir wieder die Worte des sogenannten aaronitischen Priestersegens vernommen. Auch diese Worte wollen uns das Geleit in das neue Jahr geben: „Der Herr segne und behüte dich“ – d. h.: du sollst nicht allein und schutzlos den vielen gefährlichen und feindlichen Mächten ausgeliefert sein. In diesem Wort schwingt die Hoffnung mit, dass wir behütet seien, geborgen in Gottes schützender Hand.

Weiter heißt es: „Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten“. Gott ist wie die Sonne, die über unsere Welt leuchtet. Und wie der Sonnenschein die Blumen aus der dunklen Erde hervorlockt und sie in bunten Farben erscheinen lässt, so will uns Gottes Gegenwart in unserer Finsternis voranleuchten und uns die Augen öffnen auch für die *Schönheit* unseres Lebens und dieser Welt.

Und schließlich: „Der Herr wende dir sein Angesicht zu und schenke dir sein Heil“: Wem Gott sich zuwendet, der ist von ihm beachtet, ist ihm wertvoll; wen Gott ansieht, der hat bei ihm Ansehen - und das sind *wir*, *jeder* von uns.

Diese drei Segenswünsche wollen uns durch dieses neue Jahr begleiten. Es sind drei kraftvolle Worte, drei Hoffnungen, die uns ermutigen, uns dem unbekanntem Weg anzuvertrauen. Es ist der Weg, den Maria uns vorausgegangen ist. Diesen Weg möge sie im kommenden Jahr auch mit uns gehen und uns alle vor irgendwelchen Irrwegen bewahren. Amen.

P. Pius Agreiter OSB